



Themenfelder

- Standortwahl von Unternehmen
- Siedlungsstruktur und Stadtentwicklung
- Räumliche Verteilung von Aktivitäten
- Regionales Wachstum
- Regionalpolitik
- **Stadtentwicklung und –politik**
- Anwendungsbeispiele

Stadtentwicklung



- Global wachsen Städte überwiegend in der Fläche (Urban Sprawl)
 - Überproportionaler Anstieg des Verkehrs und Energieverbrauchs
 - Verlust fruchtbarer Böden
 - Nebeneinander von offiziellen und inoffiziellen Stadtteilen, von geplanter und ungeplanter Stadtentwicklung, von armer und reicher Bevölkerung

Stadtentwicklung



■ Parallele Stadtentwicklung in Rio de Janeiro



Rund ein Drittel der sechs Millionen Einwohner von Rio lebt in den 1000 Slums der Metropole

Quelle: picture alliance / abaca/Abaca

Stadtentwicklung

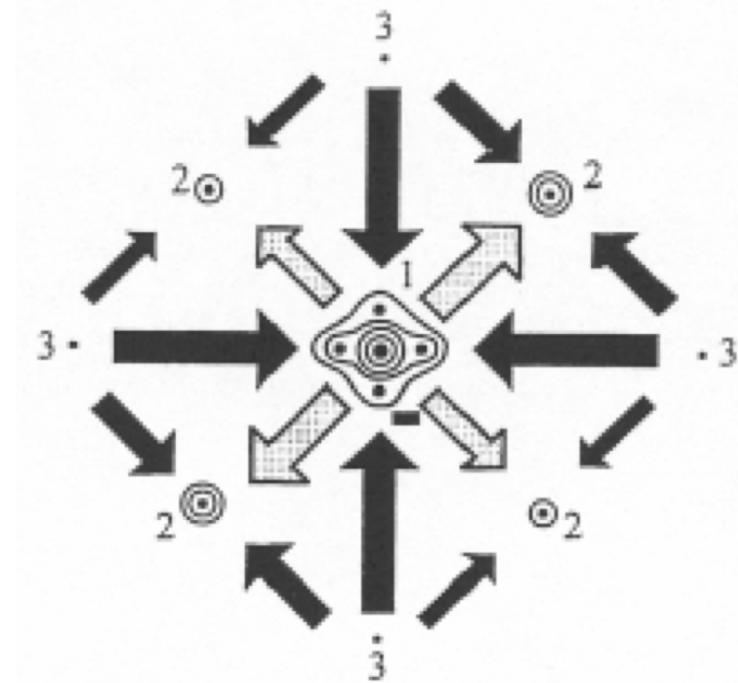


- In Deutschland und vielen europäischen Städten wachsen die Städte überwiegend durch zunehmende Verdichtung
- Das Bevölkerungswachstum verteilt sich in der Regel ungleichmäßig auf die einzelnen Stadtteile
 - Erneuerung der Stadtkerne (öffentl. und private Investitionen) erhöht Wohnqualität und führt zu dynamischer Bevölkerungsentwicklung der Innenstädte (Altstadt und benachbarte Stadtteile)
 - Langsameres Wachstum oder gar Schrumpfungsprozesse am Stadtrand
- Häufig geht das Bevölkerungswachstum in den Innenstädten mit einer Verdrängung einkommensschwacher Haushalte einher (Gentrifizierung)

Stadtentwicklung



- Stadtentwicklung 6. Phase: Re-Urbanisierung des ursprünglichen Zentrums
 - Revitalisierung des alten Stadtkerns und natürliche Lagevorteile (z.B. am Fluss) führen zu steigender Attraktivität.
 - Trend der Desurbanisierung im Zentrum 1. Stufe wird gestoppt
 - Desurbanisierung in den untergeordneten Zentren (Gefahr der Entleerung von Satellitenstädten).



Stadtentwicklung



- Stadtteilbezogene Bevölkerungsentwicklung in 11 deutschen Großstädten (Berlin, Bremen, Düsseldorf, Essen, Karlsruhe, Kiel, Köln, Leipzig, Lübeck, München, Oberhausen)

	Number of city districts with population growth above the average of the respective city (2004-2014)	Number of city districts with population growth below the average of the respective city (2004-2014)	Total
Number of inner-city districts <i>(percentage in total of inner-city districts)</i>	48 (75%)	16 (25%)	64 (100%)
Number of outer-city districts <i>(percentage in total of outer-city districts)</i>	150 (39%)	235 (61%)	385 (100%)
Total of inner- and outer-city districts <i>(percentage in all considered districts)</i>	198 (44%)	251 (56%)	449 (100%)

Daten aus der Bachelorarbeit von C. D. Zönnchen

Stadtentwicklung



- Stadtteilbezogene Mieten von Wohnungen 80-120 m² in 11 deutschen Großstädten (Berlin, Bremen, Düsseldorf, Essen, Karlsruhe, Kiel, Köln, Leipzig, Lübeck, München, Oberhausen)

	Number of city districts with rent level above the average of the respective city (2014)	Number of city districts with rent level below the average of the respective city (2014)	Total
Number of inner-city districts <i>(percentage in total of inner-city districts)</i>	54 (84%)	10 (16%)	64 (100%)
Number of outer-city districts <i>(percentage in total of outer-city districts)</i>	146 (38%)	239 (62%)	385 (100%)
Total of inner- and outer-city districts <i>(percentage in all considered districts)</i>	200 (45%)	249 (55%)	449 (100%)

Daten aus der Bachelorarbeit von C. D. Zönnchen

Stadtentwicklung



- Hohe Bevölkerungszuwächse bei gleichzeitig hohen Mieten in den Innenstädten deuten auf Gefahr der Gentrifizierung hin
- Bevölkerungsentwicklung der ausländischen Mitbürger (als Proxy für einkommensschwache Haushalte) verstärkt diese Annahme

	Number of city districts with increases in the share of foreign population below the average of the respective city (2004-2014) ¹	Number of city districts with increases in the share of foreign population above the average of the respective city (2004-2014)	Total
Number of inner-city districts <i>(percentage in total of inner-city districts)</i>	46 (81%)	11 (19%)	57 (100%)
Number of outer-city districts <i>(percentage in total of outer-city districts)</i>	163 (44%)	209 (56%)	372 (100%)
Total of inner- and outer-city districts <i>(percentage in all considered districts)</i>	209 (49%)	220 (51%)	429 (100%)

¹ This includes a high number of districts with decreasing shares

Daten aus der Bachelorarbeit von C.D. Zönnchen

Stadtentwicklung



- Durch die Gentrifizierung besteht insbesondere die Gefahr der Segregation (Trennung und räumliche Konzentration bestimmter Bevölkerungsgruppen)
 - Ethnische Segregation
 - Soziale Segregation
 - Demographische Segregation

Stadtentwicklung



- Die Messung der Segregation kann z.B. anhand eines Dissimilaritätsindex vorgenommen werden

$$ID = \frac{1}{2} \sum_{k=1}^j \left| \frac{a_k}{a} - \frac{b_k}{b} \right|$$

- a: Anzahl der Personen aus Gruppe A (z.B. Einheimische)
- b: Anzahl der Personen aus Gruppe B (z.B. Bewohner mit Migrationshintergrund)
- a_k, b_k : Anzahl der Personen aus Gruppe A bzw. B in Stadtteil j
- Der Index kann Werte von 0 (vollständige Übereinstimmung der Verteilung) bis 1 (vollständige räumliche Trennung) annehmen.

Stadtentwicklung



- Ethnische (Ausländer insgesamt), soziale (SGB II Leistungsempfänger) und demographische (über 65 Jahre) Segregation für 42 deutsche Städte 2006 und 2016

		2006			2016	
	mean	min	max	mean	min	max
Ethnische Segregation	25,3	14,1	38,1	23,8	13,8	34,8
Soziale Segregation	24,8	15,2	33	27,5	12,2	38,3
Demographische Segregation	12,1	5,6	25,1	13,3	5,9	22,4

Ergebnisse aus der Masterarbeit von C. von Kempis

Stadtentwicklung

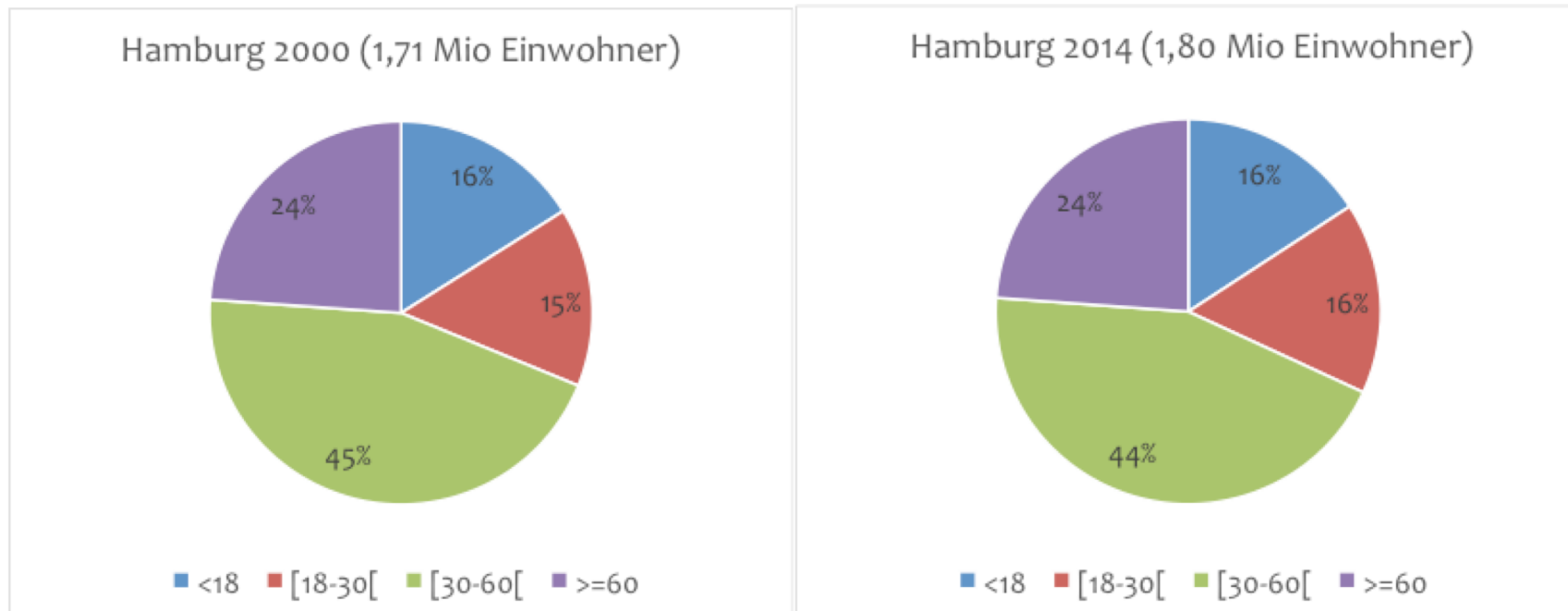


- Top-Down Analysen über mehrere Städte offenbaren mögliche allgemeine Trends.
- Ähnlich wie bei der Identifikation von Clustern liefern Top-Down Analysen jedoch nur erste Anhaltspunkte für eine mögliche Gentrifizierung bzw. Segregation.
- Im zweiten Schritt muss die Entwicklung in den einzelnen Städten genauer untersucht werden.

Stadtentwicklung



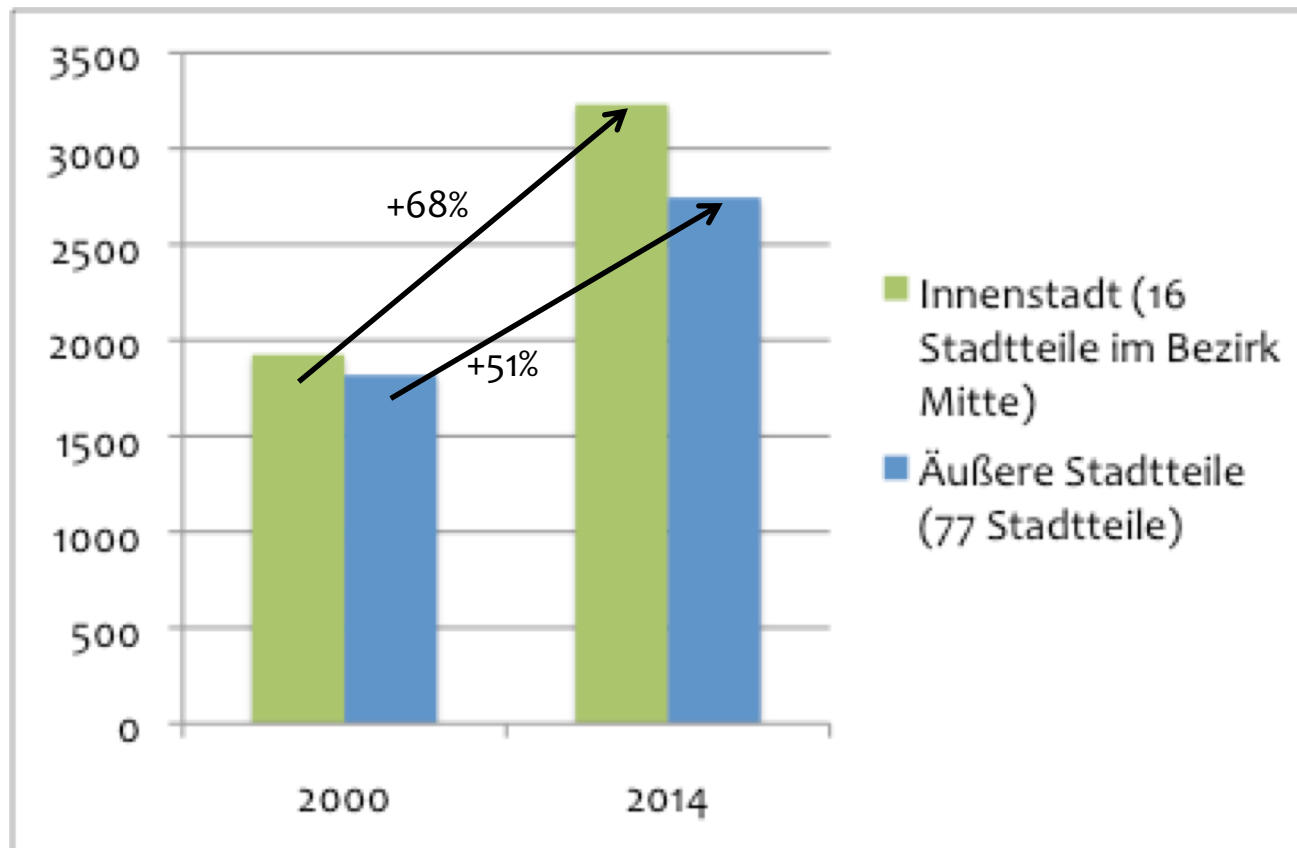
- Stadtteilbezogene Analyse in Hamburg
 - Alterstruktur 2000 und 2014 (Hamburg insgesamt)



Stadtentwicklung



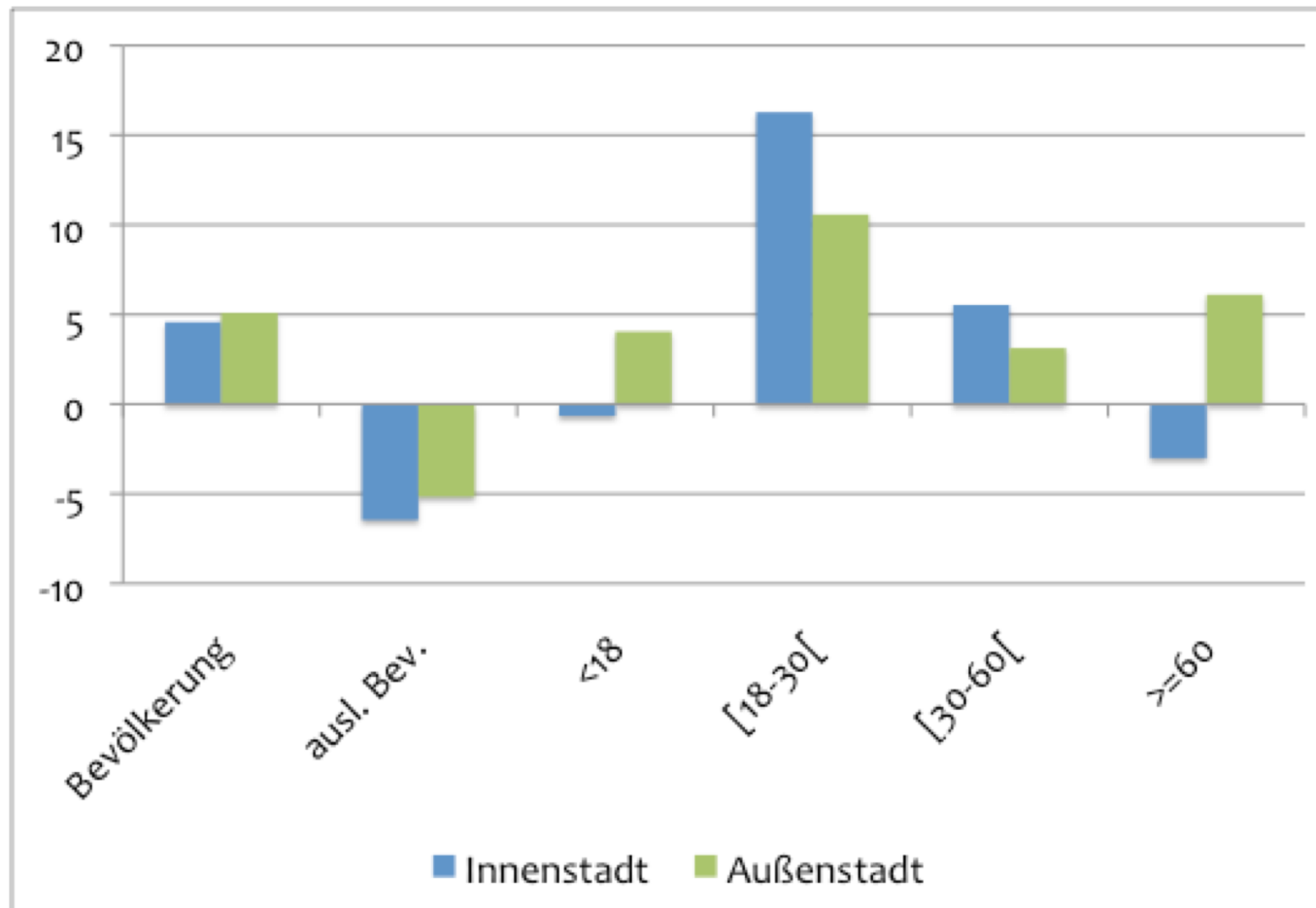
- Stadtteilbezogene Analyse in Hamburg
 - Entwicklung Immobilienpreise (2000-2014), Preis/m² für 80-100m² Eigentumswohnung



Stadtentwicklung



- Stadtteilbezogene Analyse in Hamburg
 - Veränderung in der Bevölkerungsstruktur (in %)



Stadtentwicklung



■ Fazit

- Die Bevölkerungsentwicklung in deutschen Großstädten verläuft in den meisten Fällen ungleichmäßig über die Stadtteile. In der Regel wachsen innerstädtische Bezirke schneller als Bezirke am Stadtrand
- Diese Entwicklung geht einher mit hohen Mietsteigerungen insbesondere in den Innenstädten. Die physische Erneuerung zieht somit auch soziale Veränderungen nach sich. Dies geht insbesondere zu Lasten einkommensschwacher Haushalte, die sich die hohen Mieten in der Innenstadt nicht mehr leisten können (Gentrifizierung).
- Die damit verbundene Veränderung des Urban Mix gefährdet letztlich auch die auf Vielfalt begründete Attraktivität der Innenstädte. Es ist daher Aufgabe der Stadtpolitik eine gewollte Revitalisierung der Innenstädte ohne die negativen Auswirkungen der Gentrifizierung zu verwirklichen.
- Insbesondere ist eine Zunahme der Segregation einzelner Gruppen zu vermeiden (Gefahr der Ghettoisierung).

Stadtentwicklung



- Handlungsempfehlungen
 - Schutz der Mieter
 - Genossenschaftliches Bauen, hoher Anteil städtischer Wohnungen
 - Mietpreisbremse wirkt zumindest kurzfristig nicht und muss um andere ordnungspolitische Maßnahmen ergänzt werden. Hierdurch werden aber Investoren abgeschreckt, so dass auch dringend notwendige Renovierungsarbeiten ausbleiben
 - Public-Private Partnerships (Wettbewerbliche Vergabe von Grundstücken an große Baugemeinschaften unter Berücksichtigung bestimmter Kriterien, z.B. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, Holzbau)
 - Integratives Stadtentwicklungskonzept anstelle von Einzellösungen (London Plan)



Stadtpolitik

Die Folien zur Stadtpolitik orientieren sich an dem Buch Die Zukunft der Europäischen Stadt (Hrsg. O. Frey und F. Koch, insbesondere Frey und Koch, S. 11-20, Koch, S. 191-207, Sinning, S. 208-228, Brake, S. 299-323)

Ende der Stadt oder **Re-Urbanisierung**



■ Kommunikation und Ubiquität

- Entwicklung moderner Kommunikationstechnologie führt zu radikalen Veränderungen gewohnter Strukturen des Wirtschaftens, Arbeitens und Lebens
- Tertiärisierung der Gesellschaft in Verbindung mit der zunehmenden Digitalisierung führt zu räumlich ungebundener „in-time“ Produktion
- Computer-mediated communication (CMC) ersetzt in allen Lebensbereichen F2F Kommunikation
- Akteure sind in allen Lebensbereichen zunehmend standortungebunden (ubiquitär)
- Vor dem Hintergrund dieser zunehmenden Ubiquität verlieren räumliche Strukturen (scheinbar?) an Bedeutung

Ende der Stadt oder **Re-Urbanisierung**



- Stadt als Fallback-Funktion
 - Trotz Erosion tradierter Lebensformen bleiben elementare Bedürfnisse der Reproduktion in der digitalen Welt unbefriedigt
 - Sichere Einkommen (Wandel in der Erwerbsarbeit geht häufig mit befristeten Verträgen oder einer Anstellung als freier Mitarbeiter einher)
 - Versorgung mit Lebensmittel
 - Ärztliche Versorgung
 - Kinderbetreuung
 - Sport
 - Kultur (außerhalb der digitalen Welt)
 - Stadt als Ort der Möglichkeiten hat Fallback-Funktion

Ende der Stadt oder **Re-Urbanisierung**



■ Materielle Fundierung

- Stadt kann Fallback-Funktion nur bei finanzieller Fundierung gewährleisten
- Finanzielle Fundierung kann langfristig nicht von außerhalb der Stadt kommen, sondern muss durch die Stadt selber erwirtschaftet werden
- Wohnen und sozio-kulturelle Funktionen reichen dafür in der Regel nicht aus. Vielmehr bedarf es einer Vielzahl wertschöpfender Aktivitäten, die zur Generierung privater und kommunaler Einkommen führen.
- Strukturwandel als Voraussetzung für finanzielle Fundierung und politische Spielräume.

Ende der Stadt oder **Re-Urbanisierung**



■ Struktureller Wandel

- Zunehmend geringere Stetigkeit des städtischen Lebens (beschleunigter Job- und Institutionenwechsel, räumliche Mobilität, veränderte Lebens- und Tagesarbeitszeiten, hohe Flexibilität) korrespondiert mit der zunehmend ausgeprägten *wissensintensiven Ökonomie*

- Temporäre Projektstätigkeit

- Vielfältige Themenwechsel

- Hohe Geschwindigkeit von Forschung und Entwicklung in privaten Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen

- Beschäftigung hochqualifizierter Arbeitskräfte in Industrie und DL

- Fallback-Funktion & erfolgreicher struktureller Wandel →
Re-Urbanisierung

Wandel der Stadtpolitik



■ Wandel der Stadtgesellschaft

- Struktureller Wandel geht einher mit gesellschaftlichem Wandel.
- Fordistisch geprägte Industriegesellschaft mit umfangreichen sozialstaatlichem Ausgleich und weitgehend homogenen Erwerbsbiographien geht über in eine post-industrielle Wissensgesellschaft mit hoher Eigenverantwortlichkeit und heterogenen Erwerbsbiographien
- In der Folge verstärken sich soziale Unterschiede und die Gefahr der sozialen Ausgrenzung (z.B. durch Verteuerung des innerstädtischen Wohnraums)

Wandel der Stadtpolitik



- Von Government- zu Governance-Konzepten der Stadtpolitik
 - Wandel der Gesellschaft ist verknüpft mit einem Wandel der Stadtpolitik von Government zu Governance-Konzepten.
 - Der umfassende Steuerungsanspruch der Stadtplaner (Top-Down Planung) in den hierarchische Strukturen einer formal legitimierten Stadtverwaltung wurde in einer ersten Phase des Wandels reduziert und durch eine zurückgenommene Steuerungsabsicht ersetzt (Formulierung von Leitbildern).
 - In der zweiten aktuellen Phase kommt es zunehmend zu Steuerungsformen, die auf Aushandlungsprozessen von Politik (Steuerungssubjekt) und Bürgern bzw. Unternehmen (Steuerungsobjekt) basieren (Governance).
 - Der gesellschaftliche Wandel gilt als Auslöser (höhere Eigenverantwortung auch für stadtpolitische Themen) und als Voraussetzung für erfolgreiche Governance Strukturen (höheres Bildungsniveau erhöht Partizipation).

Wandel der Stadtpolitik



- Merkmale der urbaner Governance-Konzepte
 - Aufhebung einer klaren Trennlinie zwischen Steuerungssubjekt und – objekt.
 - Bereitschaft der kommunalen Verwaltung Verantwortung an die Bürger abzugeben.
 - Bereitschaft der Bürger zur Partizipation, die in der Regel hohen Sachkenntnisstand erfordert.
 - Stärkeren Mitspracherechten stehen ggf. erweiterte Pflichten gegenüber (z.B. finanzielles Kommitment, Ergänzung von finanzieller und politischer Macht).
 - Begleitung des Prozess durch professionelle Moderatoren und Fachexperten
 - Kompromissbereitschaft von allen Beteiligten (Akzeptanz des Verhandlungsergebnisses)
 - Hohe Bedeutung informeller Politik.



Formale und informelle Stadtpolitik

■ Formale Stadtpolitik

- Verankert im Rahmen der Gesetzgebung
- Hohe Transparenz bei Entscheidungen
- Legitimation durch Wahl

■ Informelle Stadtpolitik

- Definiert als Negativbild der formalen Politik (alle Verfahrensmuster, die nicht durch den Gesetzgeber vorgegeben sind)



Typologie informeller Stadtpolitik

- Dimensionen der informellen Stadtpolitik
 - Ziele
 - Konvergenz zu Zielen der formalen Stadtpolitik
 - Divergenz zu Zielen der formalen Stadtpolitik
 - Effektivität
 - Effektive formelle Stadtpolitik
 - Ineffektive formelle Stadtpolitik

Typologie informeller Stadtpolitik



Effektivität formeller Politik

		hoch	niedrig
Ziele	Konvergenz zu Zielen der formellen Politik		
	Divergenz zu Zielen der formellen Politik		

Typologie informeller Stadtpolitik



Effektivität formeller Politik

		hoch	niedrig
Ziele	Konvergenz zu Zielen der formellen Politik	komplementär: Städtebaurecht in der Regel nicht ausreichend und erfordert Bürgerbeteiligung zur Entwicklung strategischer Stadtentwicklungspläne, Umsetzung integrierter Stadtteilkonzepte und zur Entwicklung von Wohnquartieren	
	Divergenz zu Zielen der formellen Politik		

Typologie informeller Stadtpolitik



Effektivität formeller Politik

		hoch	niedrig
Ziele	Konvergenz zu Zielen der formellen Politik	<p>komplementär: Städtebaurecht in der Regel nicht ausreichend und erfordert Bürgerbeteiligung zur Entwicklung strategischer Stadtentwicklungspläne, Umsetzung integrierter Stadtteilkonzepte und zur Entwicklung von Wohnquartieren</p>	<p>ersetzend: angestrebte Ziele werden durch formale Politik nicht erreicht. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft suchen gemeinsam nach alternativen Realisierungsmöglichkeiten durch Lobbyismus, Einwerbung von EU Fördergeldern oder Vernetzung (z.B. Metropolregionen)</p>
	Divergenz zu Zielen der formellen Politik		

Typologie informeller Stadtpolitik



Effektivität formeller Politik

		hoch	niedrig
Ziele	Konvergenz zu Zielen der formellen Politik	<p>komplementär: Städtebaurecht in der Regel nicht ausreichend und erfordert Bürgerbeteiligung zur Entwicklung strategischer Stadtentwicklungspläne, Umsetzung integrierter Stadtteilkonzepte und zur Entwicklung von Wohnquartieren</p>	<p>ersetzend: angestrebte Ziele werden durch formale Politik nicht erreicht. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft suchen gemeinsam nach alternativen Realisierungsmöglichkeiten durch Lobbyismus, Einwerbung von EU Fördergeldern oder Vernetzung (z.B. Metropolregionen)</p>
	Divergenz zu Zielen der formellen Politik	<p>konfliktionär: oppositionelle Gruppen sehen in klassischen Beteiligungsverfahren eine Legitimation der formalen Politik zu der sie aufgrund des Zielkonflikts nicht beitragen wollen. Instrumente: Demonstrationen und Protestaktionen (z.B. Hausbesetzung)</p>	

Typologie informeller Stadtpolitik



Effektivität formeller Politik

		hoch	niedrig
Ziele	Konvergenz zu Zielen der formellen Politik	<p>komplementär: Städtebaurecht in der Regel nicht ausreichend und erfordert Bürgerbeteiligung zur Entwicklung strategischer Stadtentwicklungspläne, Umsetzung integrierter Stadtteilkonzepte und zur Entwicklung von Wohnquartieren</p>	<p>ersetzend: angestrebte Ziele werden durch formale Politik nicht erreicht. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft suchen gemeinsam nach alternativen Realisierungsmöglichkeiten durch Lobbyismus, Einwerbung von EU Fördergeldern oder Vernetzung (z.B. Metropolregionen)</p>
	Divergenz zu Zielen der formellen Politik	<p>konfliktionär: oppositionelle Gruppen sehen in klassischen Beteiligungsverfahren eine Legitimation der formalen Politik zu der sie aufgrund des Zielkonflikts nicht beitragen wollen. Instrumente: Demonstrationen und Protestaktionen (z.B. Hausbesetzung)</p>	<p>konkurrierend: tritt auf bei schwachen formellen Institutionen, falls z.B. bestehende Regeln durch Ausnahmegenehmigungen, Klientelpolitik oder Korruption ausgehöhlt werden. Diese Form ist häufig im Zusammenhang mit Bauvorschriften vorzufinden.</p>

Stadtpolitische Förderprogramme



- Beispiel: Zentrenprogramm der Bundesregierung



Stadtpolitische Förderprogramme



- Beispiel: Zentrenprogramm der Bundesregierung



Stadtpolitische Förderprogramme



■ Beispiel: Zentrenprogramm der Bundesregierung



Stadtpolitische Förderprogramme



■ Beispiel: Zentrenprogramm der Bundesregierung



Stadtpolitische Förderprogramme



■ Beispiel: Zentrenprogramm der Bundesregierung



Stadtpolitische Förderprogramme



■ Beispiel: Zentrenprogramm der Bundesregierung

